

## AKTUELL

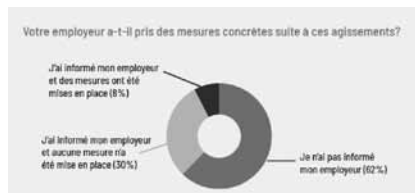
SEXISMUS AM ARBEITSPLATZ

# Umfrage legt Handlungsbedarf offen

Tessie Jakobs

**Wie viele Frauen wurden an ihrem Arbeitsplatz bereits Opfer von Sexismus oder sexueller Belästigung? Die entsprechende Datenlage in Luxemburg ist dürtig. Mit einer Studie versucht der OGBL nun Licht ins Dunkel zu bringen.**

Wenn es um Geschlechterdiskriminierung am Arbeitsplatz geht, stehen meist Aspekte wie Einstellungs- und Aufstiegschancen sowie Lohnunterschiede im Fokus. Weniger Aufmerksamkeit erhält dagegen der Arbeitsalltag. Das Thema ist in der Tat heikler, beruhen Statistiken doch auf dem subjektiven Empfinden von Betroffenen.



Vor Kurzem ist die entsprechende Datenlücke in Luxemburg jedoch etwas kleiner geworden: Um sich einen Überblick über das Ausmaß von Sexismus am Arbeitsplatz zu verschaffen, hat OGBL Equality, die Untergruppe der Gewerkschaft, die sich mit Geschlechtergerechtigkeit befasst, nämlich Ende 2021 bei ihren weiblichen Mitgliedern eine Umfrage durchgeführt. Insgesamt 684 Personen aus unterschiedlichen Berufsfeldern, die meisten davon zwischen 26 und 55, nahmen an der Befragung teil.

Das Ergebnis, das am vergangenen Dienstag der Presse vorgestellt wurde, zeigt den dringenden Handlungsbedarf: Fast die Hälfte der Befragten ist am Arbeitsplatz bereits Opfer von Sexismus geworden, knapp ein Fünftel wurde sexuell belästigt. 69 Prozent der Befragten haben bereits darüber nachgedacht, aufgrund ihrer Sexismuserfahrungen zu kündigen.

In 62 Prozent der Fälle ging die Tat vom Vorgesetzten aus, nur drei Prozent der Befragten gaben an, von einem Untergebenen belästigt worden zu sein. „Ce résultat confirme que le lien de subordination entre la victime et l'auteur/trice joue un rôle capital dans ces situations délicates“, kom-

mentieren die Autor\*innen der Studie diese Diskrepanz. Auch indirekte Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt waren unter den Befragten verbreitet: 44 Prozent gaben an, an ihrem Arbeitsplatz Zeuginnen von Sexismus geworden zu sein. 13 Prozent hatten einen Fall sexueller Belästigung mitbekommen.

## Unzureichende Maßnahmen

OGBL Equality interessierte sich aber nicht nur für die Taten an sich, sondern auch für den internen Umgang mit solchen. Mehr als die Hälfte der Befragten gaben an, den Vorfall nie bei ihrem Arbeitgeber gemeldet zu haben. Ein Drittel hatte das zwar getan, ohne dass daraufhin jedoch eine Maßnahme ergriffen worden wäre.

Fast alle Sexismusopfer, nämlich 92 Prozent, empfanden die Unterstützung, die sie infolge ihrer Erfahrungen erhalten hatten, als unzureichend. Die anderen 8 Prozent gaben als Quelle der Unterstützung vor allem Freund\*innen, Familienangehörige und Arbeitskolleg\*innen an. Nur in seltenen Fällen wurden Instanzen wie die Personaldelegation, die Gewerkschaft oder die ITM genannt. „Cependant ce sondage nous démontre que les femmes ne sont pas prêtes à suffisamment faire confiance aux structures existantes“, stellen die Autor\*innen der Studie fest. Ihre Interpretation: Betroffene Frauen fühlen sich von ihrem Arbeitgeber nicht in ausreichendem Maße geschützt.

Der Presse gegenüber betonten die Vertreter\*innen von OGBL Equality, dass die Einstufung einer Handlung oder Aussage als sexistisch sehr subjektiv sei. So seien auch augenscheinliche Widersprüche in den Umfrageergebnissen zu erklären: Manche Umfrageteilnehmerinnen, die sich ausdrücklich nicht als Opfer von Sexismus empfanden, gaben gleichzeitig an, öfter unterbrochen oder weniger ernst genommen zu werden als ihre männlichen Arbeitskollegen.

OGBL Equality kommt zur Konklusion, dass der Kampf gegen Sexismus am Arbeitsplatz nicht vorbei ist und es weiterhin Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen bedarf.

## SHORT NEWS

## Teure Energie, großzügige Hilfe - für wen?

(lm) - „Harte Zeiten“ diagnostizierte die Salariauskammer (CSL) vor einer Woche angesichts der steigenden Energiepreise. Und versuchte auszurechnen, wie viel ein Haushalt dieses Jahr mehr für Heizungsgas ausgeben wird. Die CSL forderte die Regierung zum Handeln auf, betonte aber interessanterweise, dass die Verteuerung nur zu einem sehr geringen Teil auf die CO<sub>2</sub>-Steuer zurückzuführen sei. Damit setzt sie sich ab von ADR und ACL, die zuvor betont volksnah gegen diese „grüne“ Steuer gewettert hatten (woxx 1658). Die Kammer legte am Montag ein Kom-muniqué nach und forderte finanzielle Kompensationen insbesondere für die einkommensschwächsten Haushalte. Am gleichen Tag stellte die Regierung ihre Maßnahmen vor, mit einer Erhöhung und Ausweitung der Teuerungszulage sowie preisstabilisierenden Eingriffen. Was die CSL zufriedenstellen dürfte, hinterlässt dennoch einen bitteren Nachgeschmack, weil hier zusätzliche öffentliche Gelder der fossilen Industrie statt der Energiewende zugutekommen. Nicht zufrieden damit waren Déi Lénk, die vor einer „sozialen Katastrophe“ warnten. Sie forderten, über den Weg einer automatischen Direkthilfe die Mehrausgaben aller Haushalte unterhalb des Medianeinkommens integral zu kompensieren. Eine sehr großzügige Maßnahme, die allerdings noch mehr öffentliche Gelder in den Rachen der fossilen Dinosaurier schmeißen würde.

## Stëmm und Ouni kooperieren

(ja) - Die Obdachlosenhilfe „Stëmm vun der Strooss“ und die Lebensmittelkooperative Ouni haben Mitte Februar eine Partnerschaft beschlossen, wie die Organisationen am vergangenen Montag mitteilten. Ouni, die nur unverpackte Lebensmittel in ihren Geschäften in Luxemburg-Stadt und Düdelingen anbietet, sind auf die Obdachlosenhilfe zugegangen. Nach einem Austausch über die Bedeutung nachhaltiger Lebensmittel sei die Kooperation zustande gekommen. Die Mitglieder der Ouni-Kooperative können in den Läden an die „Stëmm“ spenden. Mit diesen Spendengeldern wird die NGO Lebensmittel bei Ouni einkaufen, die dann im Sozialrestaurant in Hollerich verkocht werden. So könnten die Kooperativist\*innen einen Beitrag zum Umweltschutz leisten und gleichzeitig für gesunde und ausgewogene Mahlzeiten bei der „Stëmm“ sorgen. Hat die Aktion Erfolg, will man sie auf die Küchen in Esch und Schöndfels ausweiten. Die NGO betont, man stehe seit vielen Jahren für Umweltbewusstsein im Lebensmittelbereich und wolle das Engagement in dieser Hinsicht mithilfe von Ouni noch verstärken.

## Forum 424: Luxemburgs goldenes Kalb

(rg) - „Grundeigentum“ lautet das Thema der 424. Ausgabe des Forum. Gemeint ist Eigentum an Grund und Boden, oder genauer: „auf von allgemeinen oder Teilbebauungsplänen erschlossenes oder aufgrund seiner Lage potenziell erschließbares Bauland zu Wohnungszwecken“. Daran knüpft sich natürlich das leidige Problem der Wohnungsnot. Schon das Cover verrät: Der Luxemburger Wohnungsmarkt gleicht einem Dschungel, bei dem einige die etwas komfortableren (Baum)häuser besetzt halten, während viele andere sich eng zusammenkauern müssen. Das Dossier erinnert an die rezenten Ergebnisse der Forschung, die sowohl die hohe Konzentration des Baulandbesitzes in wenigen Händen als auch die sich verschärfende Situation bei den Wohnungssuchenden bestätigen. Wie es so weit kommen konnte, wird historisch, raumplanerisch, ökonomisch, ja sogar philosophisch durchleuchtet. Vor allem der Aspekt der in Luxemburg zur Norm erkorenen Eigentumswohnung wird diskutiert - wobei, bei gleicher Lage und Fläche, eine Verdoppelung der Preise alle zehn Jahre zu erwarten ist. Nicht nur weil die Zahl der Wohnungen zu knapp wäre, sondern auch weil viele erst gar nicht zum Zweck des Bewohntwerdens, sondern wegen der garantierten Wertsteigerung errichtet werden. Als Nachschlag zum Januar-Heft „Kooperation“ gibt es ein längeres Interview mit Kooperationsminister Franz Fayot. Papierzeitungsleser\*innen dürfte auch der Rückblick auf 50 Jahre „Publik-Forum“ interessieren: Das „Vorbild“ für Forum wurde 1972 von einer Leser\*inneninitiative initiiert, nachdem die Vorläuferzeitung „Publik“ den deutschen Bischöfen doch zu progressiv war und nach nur zwei Jahren eingestampft wurde. Das halbmonatliche Blatt erscheint seither in Eigenregie in einer Auflage von derzeit 36.000 Exemplaren.